Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 15 (1939)
Heft: 17

Artikel: Die Bestätigung
Autor: Mühlen, Hermynia zur
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-753442

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Bestätigung

VON HERMYNIA ZUR MÜHLEN

Onkel Alex, Gott war ihm gnädig und ließ ihn rechtzeitig sterben, war ein reizender Mensch. Gütig, wohltätig in des Wortes schönster Bedeutung, klug, ja sogar geistreich, und dennoch brachte er fast alle Menschen, die mit ihm zu tun hatten, durch seine Marotte zum Wahnsinn.

Vielleicht hätte ein Psychoanalytiker, ein Seelenforscher den Ursprung dieser seltsamen Marotte ergründet, doch war diese Wissenschaft zu Onkel Alex' Jugendzeit noch nicht Allgemeingut: die unverständlichen «Faxen» und Eigenheiten der Kinder wurden damals noch, je nach dem Charakter der Eltern, mit einer Ohrfeige oder mit einem Lachen abgetan, und bei manchen halfen diese altmodischen Methoden ebenso gut wie heutzutage die modernen.

Onkel Alex' Marotte bestand darin, daß er über alles eine Bestätigung haben wollte, und zwar eine schriftliche. Erst wenn er diese in Händen hielt, war er glücklich und zufrieden, und das selbst dann, wenn die Bestätigung etwas Unangenehmes feststellte. Im Gymnasium, wo er zwar gut lernte, aber allerlei Possen trieb und wilde Streiche spielte, kam es häufig vor, daß er den erzürnten Professor, der ihn den «ärgsten Lausbuben» der Klasse nannte, höflich, ja fast ehrfurchtsvoll bat: «Dürfte ich darüber eine schriftliche Bestätigung haben, Herr Professor?»

Und wenn der Vater ihm drohte, er werde für seine Bildung kein Geld mehr opfern, sondern einen so ungeratenen Burschen zum Schuster in die Lehre geben, bat Alex ebenfalls, reuig, aber energisch: «Gib mir darüber eine Bestätigung, Papa.»

Er kam nicht zu einem Schuster in die Lehre, sondern wurde Staatsbeamter und heiratete mit dreißig Jahren eine der entzückendsten Frauen, die ich je gekannt habe. Tante Steffi liebte ihren Alex über alles und gewöhnte sich rasch an seine einzige Narrheit, wenngleich sie bisweilen lachend erzählte, er habe, als sie ihm ihr Jawort gegeben und als sie ihm ein Jahr nach der Hochzeit gesagt habe, daß er Vater werde, gesagt: «Steffi, Liebste, Herzerl, gib mir darüber eine schriftliche Bestätigung.»

Die schriftlichen Bestätigungen hob Onkel Alex sorgfältig in einer großen Florentiner Truhe auf, in Kuverten nach Jahrgängen geordnet, und er hätte lieber seine kostbarsten Gegenstände verloren, als diese Kuverte mit den für alle anderen so wertlos scheinenden Papieren.

Er war als Beamter ebenso fleißig wie er es als Schüler gewesen. Vor ihm lag eine glänzende Karriere, und Tante Steffi, die zwar nicht für sich, aber für ihren Alex äußerst ehrgeizig war, sah ihn schon als Statthalter, als Minister, als Ministerpräsidenten. Möglicherweise wären ihre Träume in Erfüllung gegangen, doch verdarb Onkel Alex sich selbst die Karriere, als er bei einer Audienz — er hatte sich bei einer furchtbaren Naturkatastrophe ausgezeichnet und mehr als ein Menschenleben gerettet, und sein höchster Vorgesetzter hatte ihn zu sich kommen lassen und nach vielen lobenden Worten von einer Beförderung gesprochen —, also, als damals Onkel Alex diesen Vorgesetzten, einen gefürchteten hohen Herrn, höflich gebeten hatte:

«Dürfte ich darüber um eine schriftliche Bestätigung bitten, Exzellenz?»

Er erhielt weder die schriftliche Bestätigung, noch den höheren Posten, und ich glaube, daß er weit mehr um die nicht erhaltene Bestätigung trauerte als um den Posten.

Als er nach dem Krieg heimkehrte, gealtert, kaum erkenntlich — Tante Steffi war inzwischen gestorben —, wurde er in dem kleinen oberösterreichischen Ort von einem übelgesinnten Menschen als wilder Konterrevolutionär und legitimistischer Verschwörer angezeigt. Zwei junge Männer, die ihn nicht kannten, drangen bei ihm ein, um ihn zu verhaften.

Onkel Alex nahm gelassen Stock und Ueberrock und wollte eben nach den grauen Handschuhen greifen und den beiden folgen, als ihm plötzlich etwas einfiel.

«Meine Herren», sagte er, «ich glaube, daß hier ein Irrtum vorliegt, aber das macht nichts. Wenn es Ihnen Freude bereitet, mich zu verhaften, so tun Sie es. Wenigstens hat jemand eine Freud'. Ich möchte Sie nur ersuchen, mir schriftlich zu bestätigen, daß ich verhaftet worden bin, und mir zu erlauben, diese Bestätigung in das Kuvert mit der Jahreszahl 1918 zu legen und dann dieses Kuvert wieder in die große Truhe dort zu verstauen. Und ich möcht' auch schön bitten, daß die Papiere nach Durchsicht wieder in diese Truhe zurückgelegt werden.»

Onkel Alex brauchte an diesem Tag die grauen Handschuhe nicht anzuziehen. Die beiden jungen Männer starrten ihn verblüfft, fast erschrocken an, schlossen ihn dann in seiner Wohnung ein und entfernten sich, um über den «alten Narren» Erkundigungen einzuziehen.

Der erste, dem sie von der seltsamen Bitte des gefährlichen Staatsfeindes berichteten, brach in Lachen aus.

(Fortsetzung Seite 522)

HELVETIA

Das wohnfertige Schweizer-Heim!

Prachtvolle Hartholz-Aussteuer zu Fr. 1850.-

Inbegriffen der komplette Schweizhaar-Bettinhalt und alle zur Komplettierung der Wohnung notwendigen Zutaten: wie Teppiche, Beleuchtungskörper, Ziermöbel, Bilder und Küchenmöbel.
Ist es denn überhaupt möglich, zu diesem Preis ein Mobiliar zu liefern, das den Strapazen eines Menschenalters standhält? Wir antworten mit einem überzeugten „Ja" - denn „Helvetia" erfüllt den bewährten schweizerischen Grundsatz: Die beste Qualität zum kleinsten Preis.
„Helvetia" will also nicht die „billigste", sondern die beste Wohnungseinrichtung dieser Preislage sein, und — das ist sie!
„Helvetia" ist aber noch viel mehr: Sie ist die erste von berufenen Innenarchitekten geschmackvoll zusammengestellte Ausstattung in typisch schweizerischer Eigenart, die samt Teppichen, Lampen, Bildern usw. bezugs- u. wohnbereit und ohne einen Rappen Unkosten in der Wohnung des Käufers fix-fertig aufgestellt wird. Was dies bedeutet, weiss jedes Brautpaar, das sich heute im verwirrenden Kreuzfeuer der Angebote u. des „Billigkeitsrummels" kaum mehr zurechtfinden kann. Hören Sie deshalb unsern Rat: Prüfen Sie, - wenn möglich - mit einem Vertrauensfachmann, - alle anderen Angebote, und dann erst kommen Sie zu uns. Selbst ein oberflächlicher Vergleich ist Überzeugend! Er wird sich für Sie vielfach lohnen. Ausserdem erspart Ihnen „Helvetia" das umständliche und kostspielige Zusammentragen all der vielen Ergänzungsgegenstände, wie Teppiche, Beleuchtungskörper, Bilder usw. Statt dem haben Sie den Vorteil, eine Wohnungs-Einrichtung zu besitzen, die von Künstlerhand aus einem Guss mit viel Verständnis und Fachkenntnis harmonisch abgestimmt ist.
Die Wohnungseinrichtung „Helvetia" besteht aus:
1. Einem prachtvollen Hartholz-Doppel-Schlafzimmer, samt Schlafzimmer-Bestuhlung und Frisiergondel für die Dame.
2. Zwei vollständige Bettinlagen mit garantiert reinem Pferdeschweifhaar und dem gesamten Federzeug. Jeder Käufer erhält für die Echtheit und Haltbarkeit des Pferdeschweifhaares eine Garantie von 20 Jahren und erhält den betr. Garantieschein beim Kauf ausgehändigt. Welche Hausfrau, welche Braut weiss nicht, was reines Pferdeschweifhaar kostet und was eine solche Garantie wert ist!
3. Ein wunderschönes Hartholz-Speise- u. Wohnzimmer, gediegen, komfortabel und heimelig, samt einer bequemen Schlafcouch.
4. Für die Küche: 1 Speiseschränkli, 1 Küchentisch, 2 Tabourets.
5. Für die gute Stube: 1 gr. Bouclétepplch, 200×300 cm, 1 Radiotisch, 1 Fussschemel, 1 Palmenständer, 2 Bilder, 1 Servierwagen, 1 schöne Speisezlampe.
6. Für das Schlafzimmer: 2 Bettvorlagen, 1 schönes Schlafzimmer-Bild, 2 Nachttischlampen 1 grosse Schlafzimmerlampe.

Diese vollständige, währschafte Hartholz-Aussteuer kostet wohnfertig eingerichtet und bestehend aus 46 Teilen nur Fr. 1850.-

Und dazu das Wichtigste: Die seit 57 Jahren bewährte erstklassige Pfister-Qualität!
Ferner empfehlen wir unsere 4 Rekord-Aussteuern, 2 Zimmer komplett samt Bettinhalt in folg. Preislagen: Fr. 975.—, 1165.—, 1475.— u. Fr. 1660.—.
Jede dieser 4 Rekord-Aussteuern ist auch in jeder Beziehung eine Rekordleistung! Verlangen Sie heute noch gratis und unverbindlich die präzisen photographisch. Abbildungen der „Helvetia". Sie erhalten Sie sofort.
Besondere Vorteile: Feste vertragl. Garantie, selbst geg. Zentralheizung u. für alle Höhenlagen. Lieferung frko. Stat. SBB od. per Camion wohnfertig ins Haus. Bei Kauf Bahnvergüt. Spezialangebote m. bequemer Zahlweise. 12 Monate Gratislagerung.
Wichtig! „Helvetia" ist — vom ersten bis zum letzten Hobelstoss — beste schweiz. Werkmanns-Arbeit. Ihr Geld schafft somit Arbeit - u. bleibt im Lande.

MÖBEL-PFISTER A.-G.

Das führende Vertrauenshaus der Schweiz
Basel • Zürich • Bern • Fabrik in Suhr

LIBERTÉ ET PATRIE

SAN REMO

OSPEDALETTI · BORDIGHERA
Italienische Riviera
Die drei Kurorte von Weltruf

Auskunft: Reisebüros sowie Kurverwaltung San Remo

SAN REMO STADTKASINO
(Roulette — Trente et Quarante — Baccara)
Golf 18 Löcher
Drahtseilbahn auf den Monte Bignone (1300 m)

HOTEL REALE — Das vornehmste Haus an der Strandpromenade, Park, Tennisplätze mit eigenem Trainer.
HOTEL SAVOIA — Ganzes Jahr offen. Erneuert. Nahe beim Spielkasino. Luxur. Komf. Park. P. ab L. 61.-
HOTEL EXCELSIOR — Das schönste Hotel nächst neuer Strandpromenade. P. ab Lire 61.-
GRAND HOTEL — (Già degli Inglesi). Ganz erneuert, an der Imperatr. Prom. Pension ab Lire 45.-
HOTEL LIDO MEDITERRANEO — Winterbäder. Südlage. Park. P. ab L. 49.-

BENÜTZEN SIE SCHECKS UND KREDITBRIEFE IN «REISELIRE»

Beinverkürzungen
Lähmungen, Bein- und Fußmißbildungen. Verlangen Sie Gratisbroschüre Nr. 14. Keine Korkstiefel, jeder Ladenschuh verwendbar. Eigene Patente. „Extension", Zürich 7, Rütistr. 4. Frankfurt a. M., Amsterd., Stockholm.

Abonnieren Sie die
„Zürcher Illustrierte"

Wer an Zerrüttung
des Nervensystems mit Funktionsstörungen, Schwinden der besten Kräfte, nervösen Erschöpfungszuständen, Nervenzerrüttung und Begleiterscheinung, wie Schlaflosigkeit, nervös. Ueberreizungen, Folgen nervenruinierender Exzesse und Leidenschaften leidet, schicke sein Wasser (Urin) mit Krankheitsbeschreibung an das **Medizin- und Naturheilinstitut Niederurnen** (Ziegelbrücke). Gegründet 1903.
Institutsarzt: Dr. J. Fuchs.

Gütermanns Nähseide
für Qualitätsarbeit.
Grösste Farbenauswahl.
Achten Sie auf die Schutzmarke:
GÜTERMANNS NÄHSEIDEN A.-G. ZÜRICH
FABRIKATION IN BUOCHS AM VIERWALDSTÄTTERSEE
EINZIGE SCHWEIZERISCHE NÄHSEIDENFABRIK MIT EIGENER SPINNEREI

Seine Ruh'
ist hin, sein Schlaf gestört durch den ewigen Krach im Haus. Warum benützt er aber auch nicht OHROPAX-Geräuschschützer? Plastisch formbare Kugeln zum Abschließen des Gehörganges. Schachtel mit 6 Paar nur Fr. 2.70. Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Peugeot... DAS AUTO

BADENERSTRASSE 313-323 AUTOMOBILWERKE FRANZ A.G. ZÜRICH TELEPHON 72755

«Den laßt's uns schön in Ruh', das ist einer der bravsten Leut', die wir haben.»

Onkel Alexander erhielt sogar seinen alten Posten zurück und wurde ein treuer Diener der Republik, denn, wie er sagte:

«Das Landel ist so arm geworden, daß man es doppelt lieben muß. Und die Leut' sind gut und anständig, auch wenn mir keiner schriftlich bestätigen will, was er gegen den Kaiser hat.»

Er lebte still und zurückgezogen, sein alter Kreis gefiel ihm nicht mehr, und die lärmende Jugend verstand er noch weniger. An langen einsamen Winterabenden öffnete er die Florentiner Truhe und las voller Interesse die auf vergilbtem Papier und mit verblaßter Tinte geschriebene Bestätigung des Mathematikprofessors, daß Graf Alexander B. «der größte Lausbub der ganzen Klasse sei», oder daß «mein Sohn Alex, wenn er noch einmal die ganze Klasse rabiat macht, aus dem Gymnasium genommen und zum Schuster Anton Gruber in die Lehre gegeben wird». Oder — aber das tat er nur an hohen Feiertagen — den kleinen, auf rosa Papier mit lila Tinte und zarter Schrift geschriebenen Brief: «Mein liebster Alex, ich bestätige dir, daß ich dir immer eine liebende und treue Frau sein will.»

Die vorletzte Bestätigung erhielt er von seinem Arzt, der, um den Kranken, dessen Ende bereits nahe war, nicht aufzuregen, mit unleserlicher Medizinerschrift lateinisch auf ein Rezept kritzelte, daß sein Patient nicht mehr lange zu leben habe.

Nur die allerletzte Bestätigung, die Onkel Alex verlangte, bekam er nicht, zumindest nicht schriftlich. Denn nachdem er seine letzte Beichte abgelegt und der Pfarrer das «Absolvo te . . .» gesprochen hatte, flüsterte der Sterbende mit erstickender Stimme:

«Kann ich es schriftlich haben, Hochwürden, daß meine Sünden vergeben sind?»

Der Pfarrer nickte nur, und Onkel Alex wies mit letzter Kraft auf den Schreibtisch, wo Tinte und Feder waren. Doch starb er, ehe der Pfarrer sich von dem Bett, an dem er saß, hätte erheben können. Und so mußte er sich wohl diese letzte Bestätigung anderswo geben lassen. Seine kleine sechsjährige Urgroßnichte zumindest glaubt unerschütterlich daran, daß der heilige Petrus sie mit einer goldenen Feder auf ein Blatt Papier geschrieben hat, das ebenso blau ist wie der strahlende Sommerhimmel, den Onkel Alex immer so sehr geliebt hatte.

Persilgepflegt

Persilgepflegt heisst:

1. Die Wäsche ist nicht nur rein, nicht nur blütenweiss gewaschen, die Wäsche ist nicht nur «geschont», mehr als das: sie hat eine Verjüngungskur durchgemacht. Die Persilmethode wirkt wäscheerhaltend... die Wäsche wird gepflegt... persilgepflegt.
   Das ist der grosse Vorzug, den Persil voraus hat!
2. Der Mensch, der persilbehandelte Wäsche trägt, strahlt dieses sympathische gewisse Etwas aus – Frische, Gesundheit, Sauberkeit – er wirkt persilgepflegt.

Mit Persil richtig waschen.

Persil

HENKEL, BASEL

die Firma, welche die Wohltat der selbsttätigen Waschmethode erfand — und damit der Hausfrau das Leben erleichtert.

DP 00115

Ihr guter Stern sagt Ihnen: wisa gloria

Gesundheit . . .

das höchste Gut des Kindes wird glücklich behütet im Wisa-Gloria-Wagen

Verlangen Sie Gratiskatalog

Wisa-Gloria

LENZBURG

Abonnieren Sie die Zürcher Illustrierte

LISA WENGER

BAUM OHNE BLÄTTER

ROMAN

Umfang 336 Seiten
Ganzleinen Fr. 8.50

Wir kennen keinen zweiten Fall im schweizerischen Schrifttum, daß ein Dichter, gar eine Dichterin, an ihrem achtzigsten Geburtstag ein Werk von solch erstaunlicher Lebensfülle noch schenken kann, wie Frau Lisa Wenger in dem soeben erschienenen Roman „Baum ohne Blätter". Eine großangelegte Familien- und Generationengeschichte, die in immer fesselnden Variationen das Thema Väter und Söhne aufnimmt und zugleich das hohe Lied immerwährender, vermittelnder Güte der Mutter wird. Ein Buch der Lebensreife und der Lebensweite. Um es schreiben zu können, mußte die Dichterin Lisa Wenger achtzig Jahre alt werden. Als sie es geschrieben, pochte in diesem Buch ein ewig junges Herz. – Solche Bücher erleben zu dürfen, ist für die Leser ein glückliches Begebnis.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Morgarten-Verlag A.-G. Zürich